

Liebe Familien,

hier findet ihr eine spannende Stadtrallye durch die Pforzheimer Innenstadt.

Die Anleitung kann ausgedruckt und mitgenommen oder auf dem Smartphone gelesen werden. Am Ende stehen die Lösungen.

Dahinter findet ihr außerdem die Druckvorlage für ein Memory. Es passt genau zu diesem Rundgang. So kann später zu Hause beim Spielen das Erlebnis nochmals vertieft werden. Unser Vorschlag: Fotografiert euch zusätzlich an den Stationen und erstellt euer individuelles, personalisiertes Memory.

Vielleicht wäre dieser Rundgang auch eine Idee für einen spannenden Kindergeburtstag? Und nun viel Spaß ...

## „... auf den Spuren des mittelalterlichen Pforzheims“



Beginn	Am Schlossberg auf der großen Treppe unterhalb der Tourist-Info
Ende	Spielplatzinsel auf dem Lindenplatz an der Stadtkirche
Dauer	Ca. 1 – 1,5 Stunden

Hallo liebe Kinder!



Ich bin Goldi, der Goldstadtbär, und liebe es, in unserer Stadt auf Spurensuche zu gehen! Wollt ihr auch Spuren des mittelalterlichen Pforzheims finden? Dann kommt mit mir auf Entdeckungstour! Los geht's!

Auf der Treppe unterhalb der Tourist-Info entdeckt ihr eine Bogensculptur. Sie gibt euch einen Hinweis darauf, was sich hier im Mittelalter befand und was dem Berg schließlich den Namen gab.

Die Antworten auf die jeweiligen Fragen findet ihr ganz hinten auf dem Lösungsblatt. Am besten, ihr tauscht zuerst eure Antwortmöglichkeiten aus und dann liest jemand die Lösung vor. Dabei kann auch entschieden werden, ob die Antwort vereinfacht oder ausführlich vorgelesen wird – so dass es genau zu eurer Gruppe passt. Viel Spaß!



### Detektivarbeit 1:

Schaut euch die Skulptur genau an.

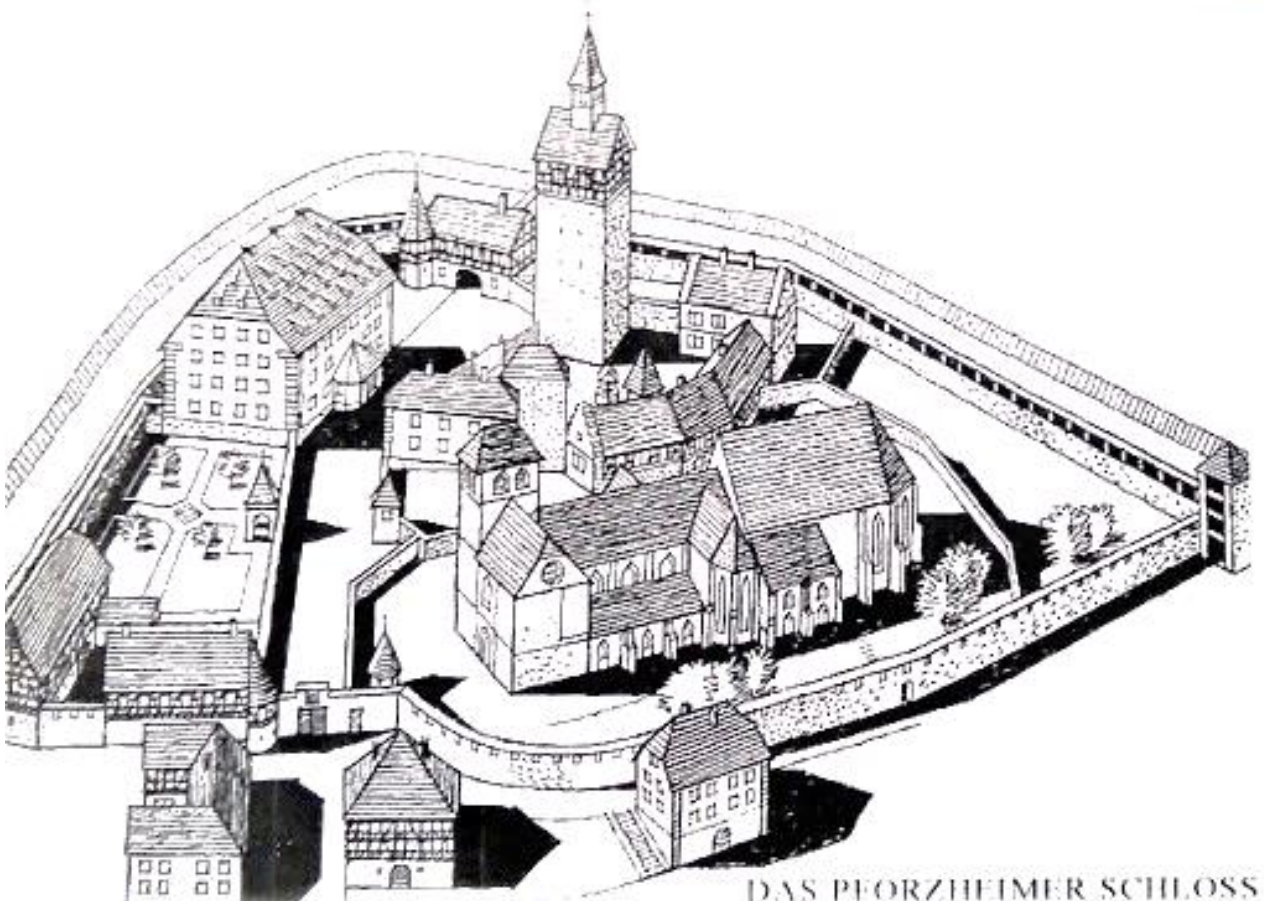
- Aus welchem Material ist sie gemacht?
- Was könnte sie darstellen?
- Warum steht sie hier?
- Findet ihr in der Umgebung Hinweise auf ihre Bedeutung?

Antwort 1 siehe Lösungsblatt

Goldi:

„Super, ihr habt das Rätsel um die Bogenskulptur gelöst!

Ja, Pforzheim hatte nämlich einmal ein **Schloss**! Hier wohnten die **Markgrafen von Baden**. Es war ursprünglich eine Burg, aber Markgraf Ernst von Baden machte 1535 Pforzheim zu seiner Residenz, das heißt, zu seiner Hauptstadt. So kamen der **Schlossberg** und die **Schlosskirche** zu ihrem Namen. ”



Goldi: „Schaut mal auf diesen Plan. So sah das Pforzheimer Schloss aus. Es hatte viele verschiedene Gebäude. Hier wohnten nicht nur die Markgrafen mit ihrer Familie, sondern auch viele Angestellte, es gab Ställe und Speicherhäuser für Essensvorräte und Futter, sowie Amtsräume:“



### Detektivarbeit 2:

Findet Ihr das untere Schlosstor auf dem Plan?

- Warum hat es eine große und eine kleine Tür?

Antwort 2 siehe Lösungsblatt



Goldi: „In welche Richtung würdet ihr gehen, um das Schloss weiter zu erkunden? Genau! Überquert vorsichtig die Straße und geht zur **Schlosskirche**. Sie wird nach dem **Erzengel Michael** auch **Michaelskirche** genannt. Ihr begegnet ihm an der Kirchentür. Hier seht ihr auch andere Figuren. Sie stellen Geschichten aus der Bibel dar.“



### Detektivarbeit 3:

- Mit wem kämpft der Erzengel Michael?
- Welches geflügelte Wesen findet ihr noch?
- Wie viele Menschen seht ihr auf der Tür?

Antwort 3 siehe Lösungsblatt

Goldi: „Geht jetzt nach rechts um die Kirche und schaut euch die hohen Mauern an. Könnt ihr mit eurem Detektivblick rätselhafte Zeichen in den Mauersteinen entdecken?“



Es sind Steinmetzzeichen.

Ein Steinmetz stellte Mauersteine her. Aber nicht nur Steinmetze wurden für den Bau einer solchen Kirche benötigt, sondern auch Zimmerleute, Ziegler für das Dach, Schmiede und Glaser für die Fenster.

### Detektivarbeit 4:

- Welches Zeichen kommt am meisten vor?
- Warum haben Steinmetze diese Zeichen wohl in die Steine geritzt?



Antwort 4 siehe Lösungsblatt



Goldi: „Ich sehe was, was ihr nicht seht! Oder doch? Entdeckt ihr dieses Tier?“



### Detektivarbeit 5:

Was ist das für ein Tier und was denkt ihr: Weshalb sitzt es dort?

Antwort 5 siehe Lösungsblatt

Goldi: „Das ist ja interessant! Aber lasst uns weitergehen, es gibt noch mehr zu erkunden! Es gab im Mittelalter nämlich nicht nur Handwerker, sondern auch Gelehrte, wie dieser Herr: **Johannes Reuchlin!**“

Habt ihr gefunden, wo er steht? Schaut mal, wie er gekleidet ist! Das war im Mittelalter die Kleidung der Gelehrten, also derer, die lesen und schreiben, rechnen und viele Sprachen konnten. Johannes Reuchlin war ein Sprachengenie! Außerdem war er Jurist und ein Verfechter der Toleranz. Noch heute haben uns seine Werke viel zu sagen. Wenn du mehr über ihn erfahren willst, besuch doch das Museum Johannes Reuchlin. Es befindet sich direkt auf der anderen Seite der Schlosskirche.



### Detektivarbeit 6:



- Habt ihr seinen Namen schon einmal gehört?
- Welches bekannte Gebäude in Pforzheim ist nach ihm benannt?
- Was hält er in der Hand?
- Könnt Ihr ausrechnen, wie alt Johannes Reuchlin wurde?

Antwort 6 siehe Lösungsblatt

Goldi: „Geht nun 100 Schritte an der linken Seite der Kirche entlang, dann seid ihr im Schlosspark. Schaut euch nochmal den Plan vom Pforzheimer Schloss an, der sich auf Seite zwei befindet.“



### Detektivarbeit 7:

- Welches ist das größte Gebäude des Schlosses auf dem Plan?
- Und welches ist am höchsten?
- In welchem Gebäude haben wohl die Markgrafen gewohnt?
- Welche Gebäude oder Bauwerke sind heute noch erhalten? Suche sie und umkreise sie auf deinem Plan!

Antwort 7 siehe Lösungsblatt

Goldi: „Entdeckt ihr im Park ein kleines, eisernes, spitzbogiges Tor? Es befindet sich hinter der Brunnenskulptur und führt zu einem alten Turm, dem Archivturm oder Archivbau.“



### Detektivarbeit 8:

Was könnte in diesem alten Turm im Mittelalter stattgefunden haben?

- a) Hier wurden Diebe und andere Übeltäter gefangen gehalten?
- b) Hier lebte Rapunzel?
- c) Hier trafen sich die Markgrafen mit ihren Verwaltern, berieten, schlossen Verträge und bewahrten alle Schriftrollen auf?

Antwort 8 siehe Lösungsblatt





Goldi: „Seht ihr diese Skulptur?“



Ungefähr hier, wo heute die Skulptur von Werner Pokorny steht, stand im Mittelalter der **Bergfried**, das höchste Gebäude der Schlossanlage. Hier wohnte der Markgraf mit seiner Familie.“



### Detektivarbeit 9:

Auf dem Bild ist kein Eingang zum Wohnturm zu sehen. Wie gelangten die Markgrafen wohl in den Turm?

Antwort 9 siehe Lösungsblatt



### Detektivarbeit 10:

Eine Burg und auch ein Schloss sind meistens von einer Mauer umschlossen.

- Warum ist das so?
- Seht ihr noch Teile der alten Schlossmauer?
- Und warum ist sie unten dicker als oben?



Antwort 10 siehe Lösungsblatt

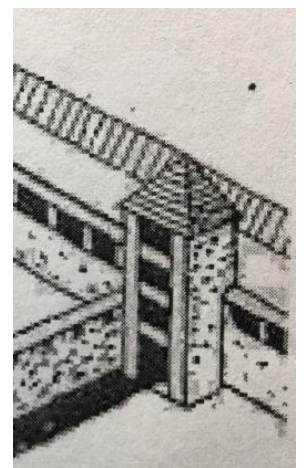
Goldi: „Aber wo ist denn der Turm in der Mauer, den wir auf dem Plan ganz rechts sehen? Ob es ihn noch gibt? Ich habe gehört, er heißt **Leitgastturm**. Kommt, wir gehen mal hinter der Schlosskirche die Treppen hinunter, vielleicht können wir ihn finden. Ach und noch ein kleiner Hinweis bevor ihr die Treppen runtergeht: Hier auf der rechten Seite findet ihr das Museum Johannes Reuchlin!“



### Detektivarbeit 11:

- Was meint ihr?  
War der Leitgastturm dazu gebaut, den Gästen den Weg zum Schloss zu leiten?
- Wieso ist er auf dem Bild offen dargestellt und heute hat er Fenster?

Antwort 11 siehe Lösungsblatt



Goldi: „Wenn ihr nun die Treppen ganz nach unten geht, begegnet ihr dem Großneffen von Johannes Reuchlin: **Philipp Melanchthon**.

Dieser wurde in Bretten geboren, wuchs nach dem Tod seines Vaters in Pforzheim bei Johannes Reuchlins Schwester auf und besuchte, wie Reuchlin, die Lateinschule auf dem Schlossberg. Auch er wurde ein bedeutender Gelehrter. Das Melanchthonhaus in Pforzheim ist nach ihm benannt.“



### Detektivarbeit 12:

Aus welchem Material ist die Skulptur von Melanchthon gefertigt?

- a) Gold      b) Silber      c) Bronze

Antwort 12 siehe Lösungsblatt



Goldi:

„Von hier aus geht ihr an der Schlossbergstraße entlang wieder hinauf zur Kirche und überquert vorsichtig die Straße zum Alten Schlossberg. Findet ihr die **Barfüßergasse**?“



### Detektivarbeit 13:

Schaut euch das Straßenschild an!

- Zu welchem Bauwerk führt die Barfüßergasse?
- Wer waren die Franziskaner und warum nannte man sie Barfüßer?
- Könnt ihr herausfinden, wo sie lebten?

Antwort 13 siehe Lösungsblatt

Goldi: „Mit eurer Spürnase bekommt ihr sicher heraus, in welchen Sprachen dort Gottesdienst abgehalten wird! Verratet ihr es mir?“



Vom Eingang der **mittelalterlichen Barfüßerkirche** führt unsere Erkundungstour 20 Schritte zurück die Treppe hinab in die Fußgängerzone und nach links zum **Marktplatz** beim Rathaus.

Goldi: „Übrigens, ihr findet immer wieder in der Stadt Hinweisschilder mit einem " i " darauf. Das steht für "Information" und zeigt euch einen **Stadtplan** und **Wegweiser**. Auch hier auf dem Marktplatz gibt es so einen! Findet ihr ihn?“

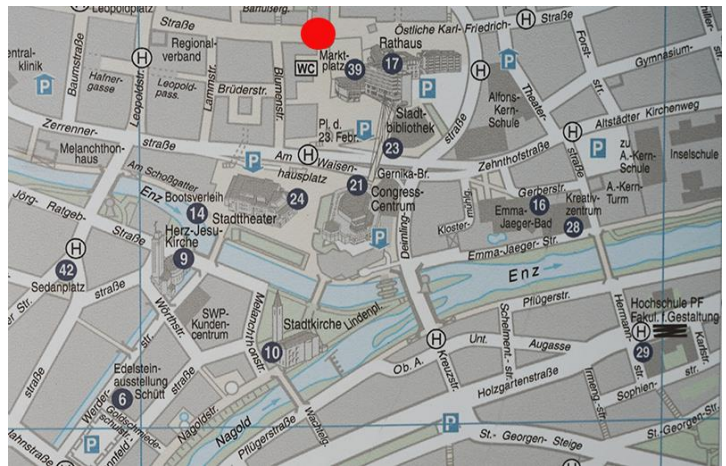




### Detektivarbeit 14:

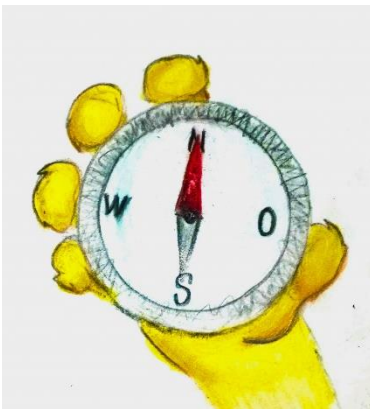
Schaut auf den Stadtplan auf dem Schild:

- Was bedeutet der rote Punkt auf dem Stadtplan?
- Wie heißen die beiden Flüsse und wo fließen sie zusammen?



Antwort 14 siehe Lösungsblatt

Goldi: „Dort wo die Flüsse zusammenfließen wird unsere nächste Erkundungsstation sein! In welche Richtung müssen wir nun gehen?“



Richtig! Wir gehen nach Süden, durch die gelbe Unterführung hindurch Richtung Stadttheater und dem großen Kirchturm. Überquert die kleine Brücke über die Enz und ihr seid auf dem **Lindenplatz!** Kommt mit zum **Aussichtspunkt**, das ist die Plattform am **Flussufer** mit dem Holzboden und den Sitzbänken davor!

Ihr könnt euch kaum vorstellen, wie viel im Mittelalter auf diesen **Flüssen** los war! Deshalb muss ich euch unbedingt von den **Flößern** erzählen!

Wisst ihr, wer die **Flößer** waren? Das waren Männer, die **Baumstämme** aus dem Schwarzwald zu **Flößen** zusammen banden, um sie so auf den **Flüssen** bis nach **Holland** zu **transportieren**, um dort die Stämme zu verkaufen. Die Holländer bauten dann Schiffe, Häuser, Möbel und vieles mehr daraus - sogar eine ganze Stadt haben sie auf Holzstämmen gebaut!"



### Detektivarbeit 15:

Nachdem die Flößer in Holland die Baumstämme ihres Floßes verkauft hatten, was denkst du, wie kamen sie wieder nach Pforzheim zurück?

- a) mit dem Zug
- b) mit dem Auto
- c) zu Fuß
- d) sie ruderten flussaufwärts zurück

Antwort 15 siehe Lösungsblatt





**Goldi:** „Seht ihr das Haus gegenüber mit dem Wandbild? Es steht im **Stadtteil Au**. Hier wohnten einst viele **Flößer**, daher nennt man die **Au** auch das **Flößerviertel**. Das Flussufer war damals noch flach, es hatte breite **Auen**, so dass man hier gut die Stämme lagern und zu größeren Flößen zusammenbinden konnte. In der Nähe gibt es auch eine Straße, die **Holzgartenstraße**, deren Name noch aus der Zeit der Flößerei stammt.“



#### Detektivarbeit 16:

Schaut euch das Wandbild genau an!  
Was hatten die Flößer an?  
Welche Werkzeuge benutzten sie?

**Antwort 16** siehe Lösungsblatt



**Goldi:** „In manchen Orten bei uns gibt es heute noch Flößerfeste, auf denen Menschen gekleidet sind wie früher und auf eine Floßfahrt eingeladen wird.“

Flößer gibt es nicht mehr, aber zur Erinnerung an die große Zeit der Flößerei hat Pforzheim ein imposantes

**Flößerdenkmal!** Geht in die Richtung, in die der Fluss fließt, und die Treppen zur Brücke hoch, das ist die **Auerbrücke**, dann entdeckt ihr es gegenüber!“



#### Detektivarbeit 17:

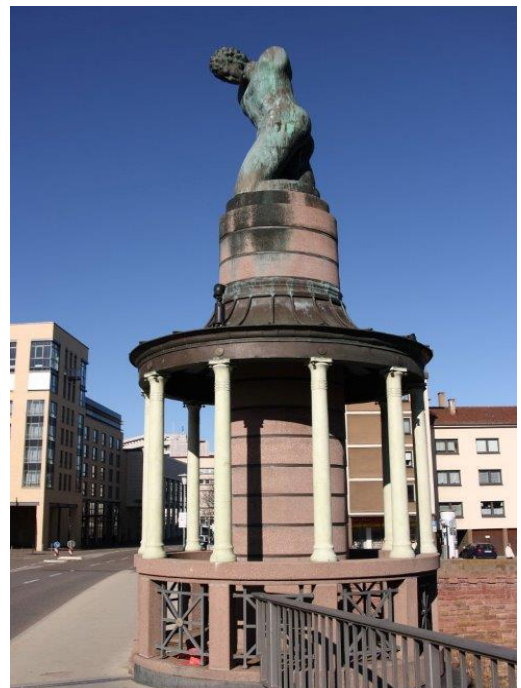
- Beschreibe die Skulptur!
- Könnt ihr die Bewegung nachstellen?
- Wieso gibt es die Flößerei heute nicht mehr?

**Antwort 17** siehe Lösungsblatt

**Goldi:** „Damit wären wir mit unserer Mittelalter-Tour am Ende angekommen. Ich hoffe sehr, dass sie euch Spaß gemacht hat. Wenn ihr uns eine Rückmeldung geben wollt: Frau Reinmüller im Kulturamt Pforzheim würde sich darüber sehr freuen.  
(Susanne.Reinmueller@pforzheim.de)

Wenn ihr übrigens die Enz entlang in Richtung Krankenhaus schaut, dann könnte ich euch erzählen, dass dort vor fast 2000 Jahren Pforzheim von den Römern gegründet wurde... aber das ist wieder eine andere Geschichte ☺

Es hat mir viel Spaß gemacht, euch auf der Erkundungstour zu begleiten!



**Einen wunderschönen Tag wünsche ich euch noch und viel Spaß beim Memory spielen!“**



# Lösungen zur Mittelalter-Tour durch Pforzheim

## 1

Ihr seid hier auf dem Schlossberg. Die Bogensculptur symbolisiert das untere Schlosstor der mittelalterlichen Schlossanlage, das sich etwa an dieser Stelle hier vor über 500 Jahren befand.

Eine Skulptur ist ein Kunstwerk, das man von allen Seiten betrachten kann. Skulpturen können aus verschiedensten Materialien gefertigt sein, wie Holz, Stein, Metall, Gips usw. Diese Skulptur ist aus rotem Sandstein gefertigt, dem Gestein, das hier in der Erde vorkommt und viel als Baumaterial verwendet wurde.

## 2

Das große Tor war für die Reiter und Kutschen, das kleine für die Menschen, die zu Fuß unterwegs waren.

## 3

Die Schlosskirche heißt auch St. Michael Kirche, nach dem Erzengel Michael. Er wird als Bezwinger des Teufels, beziehungsweise des Bösen in Form eines Drachens dargestellt. Der Erzengel Michael wird unter den Erzengeln auch als Ranghöchster angesehen, weshalb nur Kirchen auf Anhöhen nach dem Erzengel Michael als dem Ranghöchsten benannt wurden.

Auf der Tür ist neben dem Engel und dem Drachen noch der Hahn als geflügeltes Wesen zu sehen.

Es sind außerdem 11 Menschen zu sehen.

## 4

Auf einer Baustelle arbeiteten viele Steinmetze. Damit der Bauherr wusste, welcher Steinmetz die Steine geliefert hatte, markierte jeder Steinmetz seine Steine mit seinem Zeichen. Am Ende der Woche bezahlte der Bauherr die Steinmetze für die gelieferten Steine. Das "auf dem Rücken liegende" B kommt am meisten vor, nämlich 10 Mal!

## 5

Das Tier ist ein Wasserspeier. Es sorgt dafür, dass das gesammelte Regenwasser durch sein Maul in einem Bogen weg vom Gebäude fließt und somit nicht ins Mauerwerk eindringen kann. Das oft gruselige Aussehen der Wasserspeier sollte Geister und Dämonen vergraulen.

## 6

Johannes Reuchlin wurde 1455 in Pforzheim geboren, besuchte hier die Lateinschule des Dominikanerklosters und sang im Stiftschor. Er wurde ein bedeutender Gelehrter. Er sprach viele Sprachen, außerdem war er Jurist - deshalb wird er mit einem Buch in der Hand dargestellt. Reuchlin hatte in der Sakristei der Schlosskirche sein Studierzimmer und seine Bibliothek. Heute befindet sich hier das Museum Johannes Reuchlin.

Er war ein bedeutender Humanist, das heißt, er interessierte sich für Menschen anderer Religionen, Kulturen und Länder und trat dafür ein, jüdische Bücher nicht zu verbrennen. Er wurde 67 Jahre alt.

In Pforzheim ist das Reuchlinhaus (Schmuckmuseum, Kunstverein) nach ihm benannt. Dort im Stadtgarten steht auch eine weitere Skulptur, die ihn würdigt. Außerdem gibt es das Reuchlin-Gymnasium. In vielen Ortschaften im Enzkreis findet man Reuchlinstraßen.

## 7

Das größte Gebäude ist die Schlosskirche. Um etwa 1200 n. Chr. wurde begonnen, die Kirche zu bauen. Der Bau dauerte über 250 Jahre, daher ist die Kirche in verschiedenen Baustilen gebaut. Man nennt sie deshalb auch das Steinerne Geschichtsbuch Pforzheims. Die Schlosskirche wurde 1945 stark zerstört und nach dem Krieg mit Spenden wieder aufgebaut. Übrigens: in der Schlosskirche sind die früheren Markgrafen begraben. Immer am Tag des Offenen Denkmals im September darf man in die Gruft hinabsteigen.

Diese Bauwerke sind noch erhalten:

- die Schlosskirche,
- der Archivturm (der kleine dicke Turm, der wie gepunktet aussieht auf dem Plan und keine Spitze hat,
- die ehemalige Steuereinnahmerei (nachgebaut, heute ist hier Gastronomie untergebracht),
- Teile der Schlossmauer und
- der Leitgastturm (Wachturm) - den siehst du auf dem Plan ganz rechts außen.

## 8

Antwort c) ist richtig. Daher auch der Name „Archivbau“. Ein Archiv ist etwas, wo man Dinge für immer oder zumindest für lange Zeit aufbewahren kann. Markgraf Karl II. ließ den Archivbau 1561 erbauen. Wichtig für den Ort ist auch, dass er so etwas wie eines der ersten Parlamente war. Am Tag des Offenen Denkmals kann auch der Archivbau manchmal besichtigt werden. Die Landschaftsstube im 3. OG ist sehr sehenswert!

## 9

Mit einer Leiter, denn der Eingang zum Wohnturm lag etwa 3 Meter hoch. Wenn Feinde kamen, hat man diese Leiter eingezogen. Wenn ihr ins Stadtmuseum nach Brötzingen kommt, schaut euch das Modell vom Pforzheimer Schloss an, da könnt ihr den Eingang sehen!



## 10

Um sich vor feindlichen Angriffen zu schützen. Wenn die Mauer unten breiter bzw. dicker als oben ist, steht sie stabiler.

## 11

Es war ein Wach- und Wehrturm, auf einer Seite offen gebaut, damit man im Verteidigungsfall schnell Munition nachliefern konnte.

Er ist der letzte der ehemals neun Wehrtürme der mittelalterlichen Schloss- und Stadtmauer.

Der Name „Leitgastturm“ leitet sich vermutlich aus dem mittelhochdeutschen „Leit“, einem Obst- und Gewürzwein ab, der möglicherweise im Unteren des Turmes ausgeschenkt wurde (auch „Leitgeb“ = Schankwirt und „Leithaus“ = Wirtshaus).

Auch wird vermutet, dass um 1465 ein Gastwirt, Hans Leydgast, den Turm bewohnte.

Nahezu unbeschädigt vom Krieg, wurde der Turm 1950 vom Architekten Hubert Müller als eigenes Wohnhaus ausgebaut. Heute wird der Turm von einer Pforzheimer Künstlerin bewohnt.

## 12

Die Skulptur von Philipp Melanchthon ist aus dem Metall Bronze (eine Legierung, also eine Mischung, aus Kupfer und Zinn) hergestellt, genauso übrigens, wie auch die Skulptur von Johannes Reuchlin.

## 13

Es ist die Barfüßerkirche, bzw. nur der „Chor“, also der hintere Teil der ehemaligen Kirche, die zum Franziskanerkloster gehörte. Die Klosteranlage hier war also viel größer.

Ein Kloster ist ein Haus, in dem Mönche oder Nonnen leben. Das sind Männer und Frauen, die ihr Leben Gott gewidmet haben. Darum leben sie nicht allein oder in einer Familie, sondern mit anderen Mönchen oder Nonnen zusammen. Die Franziskaner liefen immer barfuß in Sandalen, daher wird die Kirche Barfüßerkirche genannt. Heute werden hier Gottesdienste in Italienisch, Spanisch und Portugiesisch abgehalten.

## 14

Der rote Punkt auf dem Plan zeigt an, wo ihr euch gerade in der Stadt befindet, sobald ihr das Informations-Schild am Marktplatz gefunden habt.

Es sind die Enz und die Nagold, die am Lindenplatz zwischen Stadtkirche und Auerbrücke zusammenfließen.

## 15

Antwort c) zu Fuß, denn es gab ja noch gar keine Züge und Autos und gegen den Strom zu rudern, wäre viel zu anstrengend gewesen. Sie hatten ja auch gar kein Floß mehr.

Tatsächlich waren das harte Burschen. So ein Fußmarsch dauerte über zwei Wochen.

Übrigens waren die Flößer von April bis Oktober unterwegs. Sie hatten zwar einen sehr anstrengenden Beruf, waren aber auch recht wohlhabend.

## 16

Die Flößer trugen hohe schwere Lederstiefel, die mit Pech bestrichen und somit wasserdicht waren. Diese brauchten sie, da sie auf den Flößen oft nass wurden und auch mal im Wasser stehen mussten, um ein festgefahrenes Floss zu lösen. Sie benutzten sogenannte Flößerhaken, lange Stangen mit Haken daran, um die einzelnen Stämme und auch das Floß bewegen und abstoßen zu können, außerdem eine Flößeraxt und Wiedbohrer, die hier nicht zu sehen sind. Zum Zusammenbinden der Holzstämme benutzten sie Wieden, das sind feste Taue, die sie zuvor aus jungen Weiden, Tannen- oder Fichtenstämmen drehten. Die Flößer auf dem Wandbild tragen sie um den Hals, um sie griffbereit zu haben.

## 17

Der Künstler, Rob Krier, schuf die Bronzeskulptur so, um zu zeigen, welche schwere Arbeit die Flößerei war. Dazu reichte es auch, nur die Ansätze der Arme und Beine darzustellen (das nennt man einen Torso). Wichtig war ihm die Haltung, die zum Beispiel beim Abstoßen oder beim Ziehen des Floßes entsteht und er so nachempfunden hat. Das untere Teil der Skulptur ist von Leon Krier, seinem Bruder und Architekt. Mit Erfindung der Eisenbahn wurde die Flößerei nach und nach durch den Bahntransport verdrängt, so dass 1911 zum letzten Mal ein Floß auf der Enz fuhr.



Memory (Paar: Gesamtansicht/ Detailansicht)

ausdrucken, ausschneiden, auf Pappkärtchen kleben. Oder selbst vor der jeweiligen Station ein Foto machen und ein personalisiertes Memory erstellen. Viel Spaß beim Spielen!

